

## **Zehn Jahre nach der Entlassung in die Unabhängigkeit: Der außenpolitische Handlungsrahmen Papua Neuguineas**

Günter Rath

Der Besuch von Papua-Neuguinea's Premierminister Somare in der Bundesrepublik Deutschland im April 1985 hat in den deutschen Medien nur wenig Widerhall gefunden. Zu gering ist die wirtschaftliche Bedeutung dieses entfernten Staates für die Bundesrepublik, obwohl er ihr bedeutendster Kupferlieferant ist und die Deutsche Entwicklungs-Gesellschaft (DEG) und verschiedene privatwirtschaftliche Unternehmen an der Erschließung von Gold- und Kupfervorkommen (Ok Tedi) beteiligt sind. Bei dem Gespräch zwischen Somare und Bundeskanzler Kohl wurde das wirtschaftliche Engagement bundesdeutscher Firmen in Papua Neuguinea (PNG) thematisiert, und nach seiner Rückkehr in den Pazifik sprach Somare von einem sehr erfolgreichen Deutschland-Besuch und kündete mehr deutsche Investitionen in PNG an. (1)

Als Papua-Neuguinea vor nunmehr über zehn Jahren, am 16. Sept. 1975, in die Unabhängigkeit entlassen wurde, gab es lediglich Spekulationen darüber, wie sich der Staat der tausend Stämme aus der wirtschaftlichen und politischen Abhängigkeit gegenüber der ehemaligen Kolonialmacht Australien entziehen und ob sich dieser Spätkömling zu der Gemeinschaft unabhängiger Nationen als staatliche Entität überhaupt behaupten könne. Aufgrund der massiven australischen Budgethilfe (die heute immer noch fast 30% (1985: etwa 26%) des Staatshaushaltes ausmacht(2)) schien zunächst ein neuer Subventionsstaat in Sicht, dessen außenpolitisches Profil sich erst entwickeln müßte.

Nach einer Dekade des Mißtrauens müssen selbst Skeptiker anerkennen, daß in PNG, trotz zunehmender innenpolitischer Spannungen (tribale Auseinandersetzungen, urbane Kriminalität, Rückschläge in der Dezentralisierungspolitik, Regierungswechsel) und problemreicher außenwirtschaftlicher Abhängigkeitsstrukturen (schwankende Rohstoffpreise, internationale Verschuldung) ein politischer Handlungsrahmen sichtbar geworden ist, der zu mehr staatlicher Stabilität geführt hat als in vielen anderen Ländern der "Dritten Welt". Im November 1985 hat das Mißtrauensvotum gegen Somare dem 34-jährigen Paias Wingti zum höchsten Regierungsamt verholten und die Demokratiefähigkeit PNG's erneut unter Beweis gestellt. (3) Der Regierungswechsel wird jedoch die bereits erprobte Verteidigungs- und Außenpolitik des Landes, auf die im folgenden näher eingegangen wird, kaum verändern.

## Zur Verteidigungspolitik

PNG hat weder mit Australien noch mit einem anderen Land ein militärisches Beistandsabkommen geschlossen, denn das Land sieht sich nach eigenen Aussagen keiner militärischen Bedrohung ausgesetzt. Virulenzen in benachbarten Staaten oder subversive Aktivitäten im eigenen Land können jedoch nicht ausgeschlossen werden und rechtfertigen den Aufbau einer eigenen Armee. Freundschaftliche Beziehungen zu anderen Staaten und die Mitarbeit in internationalen Organisationen sollen darüber hinaus mögliche Konflikte minimieren helfen, wobei der Diplomatie eine besondere Funktion zukommt. (4)

Die Verteidigungsbereitschaft PNG's wird gegenwärtig noch mit Hilfe des australischen "Defense Cooperation Program" aufgebaut, und bis 1988 sollen alle wichtigen militärischen Positionen von Einheimischen übernommen worden sein. (5) Etwa 120 australische Militärberater leisten derzeit logistische Arbeit in PNG, sie sind für die militär-technischen Einrichtungen verantwortlich und fliegen die vier DC-3 und sechs Nomad-Maschinen der Luftstreitkräfte. Ausserdem besteht die Armee noch aus zwei Infanterie-Bataillonen und einer Pioniertruppe, sowie einer kleinen Marineeinheit. Insgesamt gehören der Armee etwa 3.000 Mann an. (6) 1983 war Australien an den Verteidigungskosten des Landes (A\$ 37 Mio.) mit 16 Mio. A\$ beteiligt. (7)

Die Streitkräfte, um die es in der Vergangenheit immer wieder Diskussionen gab, ob sie mit der "Royal Papua New Guinea Constabulary" zusammengelegt werden sollen, sind im wesentlichen dazu abgestellt

- "- to patrol and maintain the security of Papua New Guinea's territorial borders,
- to co-ordinate maritime surveillance activities in PNG's waters,
- to carry out civic action tasks as required by the Government, and
- to assist the civil authorities, when required, in maintaining the internal security of the nation." (8)

In den Monaten August und September 1980 wurden papuanische Truppen zum ersten Mal auch außerhalb des eigenen Territoriums eingesetzt, als es darum ging, eine Rebellion auf der Hebriden-Insel Espiritu Santo niederzuschlagen, eine Aktion, die kurz nach der Unabhängigkeit Vanuatus mit logistischer Unterstützung Australiens und im Einvernehmen mit den Mitgliedsstaaten des Südpazifik Forum (SPF) durchgeführt wurde. (9) Seither unterstützt PNG die Forderung nach einer pazifischen Einsatztruppe und sucht, zusammen mit seinen pazifischen Nachbarn, nach einer formellen Lösung "... to help each

other in dealing with external military pressure and internal disorder". (10)

## Zur Außenpolitik

Analog zu einer pragmatischen Innenpolitik verfolgt PNG in der Außenpolitik einen Kurs, der sich an wirtschaftlichen Bedürfnissen und Notwendigkeiten orientieren (11) und grundsätzlich universalistisch ausgerichtet sein soll. Den Begriff "universalism" haben sowohl Somare als auch sein erster Außenminister (Sir Maori Kiki) wiederholt und explizit hervorgehoben. Demnach soll – abgesehen von Ländern mit einer rassistischen Politik – nach dem Prinzip der Gleichbehandlung verfahren werden, wie z.B. bei der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Nord- und Südkorea, zur Bundesrepublik Deutschland und zur Deutschen Demokratischen Republik. (12)

Die ungebundene Budgethilfe Australiens, die als Garant für die Entwicklungsfähigkeit PNG's gilt, die militärischen Verpflichtungen, die Canberra gegenüber PNG eingegangen ist, der hohe Anteil der Einfuhren aus PNG und das hohe australische Investitionsvolumen in der ehemaligen Kolonie lassen darauf schließen, daß Canberra in der Außenpolitik des Landes eine Sonderstellung einnimmt und australische Positionen in der Außenpolitik PNG's nicht unberücksichtigt bleiben dürfen.

Dennoch bietet sich der Außenpolitik PNG's ein weitgefächerter Aktionsraum, dem eigene wirtschaftliche Interessen zugrunde liegen, und den die Regierung nach dem Primat der Diversifizierung der Außenpolitik zu erschließen sucht. (13) Den südpazifischen Nachbarstaaten, denen sich in mancher Hinsicht ein ähnliches Entwicklungsspektrum bietet und zu denen PNG aufgrund der geographischen Nähe und kultureller Bindungen besondere Beziehungen unterhält, gilt nach Ansicht von Somare ein spezifisches außenpolitisches Interesse. (14)

Die Beziehungen PNG's zu anderen pazifischen Inselstaaten kommen vor allem in den regionalen Kooperationsgremien, wie Südpazifik Forum (SPF), South Pacific Bureau for Economic Cooperation (SPEC) und South Pacific Forum Fisheries Agency (SPFFA), zur Geltung. (15) Seit 1974 ist PNG offizielles Mitglied des SPF und seit 1975 wird eine Mitgliedschaft bei der South Pacific Commission (SPC) unterhalten. Zu der Mitarbeit in diesen Organisationen heißt es im PNG Foreign Policy White Paper:

"Some of the interests which we share with other Pacific island nations are economic interests, such as gaining improved access to markets in developed countries, securing advantageous deals from foreign investors, or obtain-

ing foreign aid on liberal terms. Some of them concern such matters as the effects that nuclear tests at Mururoa or the dumping of nuclear wastes in the ocean have on our shared environment ... And some are political interests, such as concern for island people who have been denied genuine self-determination."(16)

Durch die Mitarbeit in intra- und interregionalen Kooperationsgremien kann PNG seine Defizite in der direkten diplomatischen Repräsentanz in anderen Staaten kompensieren. Eine besondere Position nimmt PNG als Brücke zwischen dem südpazifischen Raum und Südostasien ein. Seit 1981 unterhält die Regierung einen Beobachterstatus bei der ASEAN, doch konnten sich bisher die jeweiligen Regierungschefs nicht zu einem Aufnahmeantrag durchringen. Eine engere Anbindung an die ASEAN scheint nicht ausgeschlossen, erst kürzlich wurde PNG aufgefordert, sich den ASEAN-Kommissionen für "Land- und Forstwirtschaft", "Soziale Entwicklung" und "Soziale Technologien" anzuschließen.(17)

Bei den UNCTAD-Verhandlungen um eine neue Weltwirtschaftsordnung steht PNG auf Seiten der "Gruppe der 77"; ferner entsendet es einen Beobachter zu den Konferenzen der Bewegung der Blockfreien. Im Foreign Policy White Paper wird eine Mitgliedschaft bei den Blockfreien schon allein deswegen befürwortet, weil die Abstimmungspraxis in der UNO bereits ein hohes Maß an Übereinstimmung mit den blockfreien Ländern gezeigt hat. Andererseits gibt es durchaus Differenzen in der Beurteilung internationaler Konfliktfelder:

"The issues include some on which Papua New Guinea Government has declined to take sides (as on many UN resolutions dealing with the Middle East); some on which the Papua New Guinea Government has been firmer than the Movement as a whole (for example Afghanistan and Kampuchea); and some on which the Papua New Guinea Government has taken opposing positions (for example the nature of Zionism, the Camp David Accords and East Timor)."(18)

Als Mitglied des Commonwealth of Nations nimmt PNG an den Konferenzen dieser Organisation teil, und ist dadurch in der Lage, die Beziehungen zu vielen afrikanischen und karibischen Staaten zu pflegen, zu denen ansonsten aus Kostengründen keine diplomatischen Beziehungen aufrechterhalten werden können. Gegen den Einspruch der britischen Premierministerin Thatcher konnte PNG's Somare auf dem Commonwealth Heads of Government Meeting (CHOGM) von 1983 eine gemeinsame Erklärung für eine rasche Entkolonialisierung pazifischer Territorien und gegen Atomtests im Pazifischen Ozean durchsetzen.(19)

Papua Neuguinea unterhält (u.a.) Mitgliedschaften bei der Weltbank, der Asiatischen Entwicklungsbank, beim Internationalen Währungsfonds und es ist Unterzeichner des Abkommens von Lomé. Aufgrund der zunehmenden Bedeutung des europäischen Absatzmarktes einerseits und der wirtschaftlichen Hilfsmaßnahmen durch Brüssel andererseits (nach Lomé III sind etwa 75 Mio. DM in Form von Zuschüssen und Krediten bereitgestellt worden(20)), ist ein Botschafter des Landes bei der EG in Brüssel akkreditiert.

Papua Neuguinea unterhält zu 62 Ländern diplomatische Beziehungen und ist selbst in folgenden Ländern präsent: Australien, Neuseeland, Japan, Vereinigtes Königreich, USA, Belgien (EG), Indonesien, Fidschi, Salomonen und Philippinen; in Port Moresby sind 22 ausländische Botschafter anwesend. (21) Zu den Ländern mit sozialistischer Gesellschaftsordnung, zu denen formale diplomatische Beziehungen bestehen, gehören die DVR Korea, DDR, UdSSR, die Volksrepublik China und Ungarn, Polen, Rumänien sowie Jugoslawien.

Der wichtigste europäische Partner PNG's, die Bundesrepublik Deutschland, unterhält zu PNG betont freundschaftliche Beziehungen, die durch den Somare-Besuch in Bonn (April 1985) unterstrichen worden sind. Gegenwärtig wird eine PNG-Botschaft in Bonn eingerichtet. Damit ist PNG der erste südpazifische Inselstaat, der in der Bundesrepublik Deutschland präsent ist. Die Bundesrepublik selbst ist seit 1980 mit einem Botschafter in Port Moresby vertreten.

Von Bedeutung sind ferner die Beziehungen zu Japan, das ebenfalls mit einer Botschaft in Port Moresby vertreten ist. Über die wirtschaftlichen Interessen hinaus gibt es jedoch keine bedeutsamen Kontakte zwischen den beiden Ländern. Ressentiments, die mit dem Zweiten Weltkrieg zusammenhängen, sind noch nicht völlig abgeklungen. Der Besuch des japanischen Premiers Nakasone im Januar 1985 machte jedoch deutlich, daß Japan seine Beziehungen zu PNG intensivieren möchte und PNG an Entwicklungshilfe großes Interesse hat. Zeitungsmeldungen zufolge werden diese Interessen von Australien nicht vorbehaltlos geteilt:

"Japan's attempts to increase its involvement in the PNG economy have been repeatedly frustrated by a strong Australian lobby that remains intent on keeping Japanese presence in PNG and the South Pacific region to a minimum."(22)

Trotz der politischen Differenzen zwischen Port Moresby und Tokyo, die im wesentlichen darin zu sehen sind, daß Japan sich bisher noch nicht von seinen Plänen, Atommüll nördlich der Marianen zu versenken, verabschiedet hat, (23) werden die Aussichten für eine engere Zusammenarbeit durchweg positiv

beurteilt. (24)

Die Beziehungen zur VR China haben sich langsam aber stetig entwickelt. (25) Kurz nach der Unabhängigkeit PNG's reiste Somare nach Peking, und Chinas Vize-Premier Li Xiannian besuchte Port Moresby. Im Mai 1981 erhielt PNG die Zusage Pekings für die Unterstützung verschiedener Entwicklungsprojekte, die PNG-Regierung wurde gleichzeitig für ihre Haltung gegenüber der Sowjetunion gelobt:

"The Chinese expressed their appreciation of Papua New Guinea's current stand against Russia, forbidding Soviet boats to enter its ports, halting a fisheries cooperation arrangement, withdrawing from the Olympic Games and cutting off official visits and scholarships to Russia." (26)

Bis 1981 importierte die VR China für etwa A\$ 50 Mio. Kupfer aus der Bougainville-Produktion, seitdem sind es jährlich Mengen im Werte von 5 Mio. Kina. Peking hat auch Interesse an den Vorkommen von Ok Tedi signalisiert und technische Hilfe für dieses Mammutprojekt angeboten, dessen Produktionspläne Anfang 1985 in Bedrängnis gerieten. (27) Im April 1985 besuchte Chinas KP-Chef Port Moresby und kündigte weitere Hilfsmaßnahmen an. (28)

Obwohl sich Papua Neuguinea gegenüber Moskau abgeschottet hat, stellt die Sowjetunion - zumindest in der Theorie - eine außenpolitische Option dar: 1982 reizte Außenminister Namaliu den Westen mit der russischen Karte, als er im Parlament die Überprüfung der Beziehungen zur UdSSR ankündigte. (29) Dafür, daß diese Option auch in Zukunft erhalten werden soll, spricht auch die Auflösung einer anti-sowjetischen dokumentarischen Ausstellung der USA, die ohne behördliche Genehmigung in Port Moresby veranstaltet wurde. (30)

Die Beziehungen zu den USA werden im allgemeinen als fruchtbar bezeichnet; für die USA ist Papua Neuguinea von sehr geringer Bedeutung:

"The United States has no issues of contention with Papua New Guinea, no vital interests in that country, and does not aspire to replace Australia as Papua New Guinea's principal foreign patron." (31)

Kirchliche Entwicklungsarbeit leisten etwa 2.500 US-Bürger, die als Missionare in PNG tätig sind, ansonsten erhält das Land keine nennenswerte Entwicklungshilfe aus Washington, wie Somare in einer Rede zum Ausdruck brachte, als er sagte:

"American aid is airfreighted to the world's trouble-spots but comes to the peaceful and democratic Pacific on slow tramp steamers." (32)

Meinungsverschiedenheiten zwischen Port Moresby und Washington gibt es in Seerechtsfragen und in der Frage der Überflugrechte für amerikanische Militärflugzeuge, die möglicherweise Atomwaffen an Bord haben könnten. Was die Kriegsschiffe der US-Navy betrifft, die u.U. Atomwaffen transportieren und für die neuseeländischen Häfen gesperrt sind, so hatte sich Somare bereiterklärt, allen US-Schiffen die Häfen zu öffnen. (33) Das SPF-Abkommen über einen atomfreien Pazifik, zu dem sich auch PNG bekannt hat, räumt den einzelnen Staaten in diesem Punkt auch Handlungsfreiheit ein.

Die territorialen Grenzen PNG's erweisen sich bis in die Gegenwart als Hypothek der Kolonialgeschichte. Die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten mit Australien um den Grenzverlauf in der strategisch nicht unbedeutenden Torres Straits(34) sind zwar ausgeräumt, der Vertrag von 1978 ist aber immer noch nicht ratifiziert. Die Übereinkunft mit Australien beinhaltet den Grenzverlauf (direkt vor den Küsten PNG's), den Zugang zu Meeresressourcen (Tiefseebergbau, Fischfang) und den uneingeschränkten Verkehr zwischen den Ureinwohnern der Torres Straits-Inseln und der papuanischen Küstenbevölkerung. (35) Im Juni 1984 wurde im PNG-Parlament eine Gesetzesvorlage verabschiedet, die den Weg für die Ratifizierung des Vertrages durch beide Länder freimacht. (36)

Auch mit den Salomon-Inseln stand Anfang 1985 eine gesetzliche Vereinbarung über die maritimen Grenzen, die die traditionellen Rechte der diesseits und jenseits der Grenze lebenden Gemeinschaften berücksichtigt, noch aus. Aufgrund der melanesischen Verbundenheit, die von den Regierungschefs der beiden Inselstaaten auf den jährlichen Treffen demonstriert wird, kann aber davon ausgegangen werden, daß eine problemlose Regelung zustande kommt. (37)

Sehr viel komplizierter gestalten sich die Beziehungen zwischen PNG und seinem Nachbar Indonesien. Die künstliche Grenze verläuft zwischen den Provinzen West- und West-Sepik und der indonesischen Provinz Irian Jaya. Ob die Befürchtungen vor einer "Operation Paradiesvogel", (38) womit eine langfristig angelegte indonesische Unterwanderung PNG's gemeint ist, oder eine militärische Invasion möglich sein könnte, wie sie der ehemalige Verteidigungsminister von PNG, E. Tito, in Canberra prognostizierte, (39) darüber gibt es vor allem Spekulationen, die an australische Bedrohungsvisionen anzuknüpfen scheinen.

Die indonesische Regierung steht in Irian Jaya unter starkem Druck, da einerseits javanische Emigranten auf starke Widerstände bei der einheimischen melanesischen Bevölkerung stoßen und indonesisches Militär die Mitglieder der west-papuanischen Befreiungsfront OPM (Organisasi Papua Merdeka) bis über die Grenzen nach PNG hinein verfolgt, während andererseits die Ausbeutung der prospektierten Rohstoffvorkommen

bisher nur teilweise vorgenommen werden konnte.

In Papua Neuguinea wurde die Regierung durch die zahlreichen indonesischen Grenzverletzungen und durch einen anhaltenden Flüchtlingsstrom – gegenwärtig sollen sich ca. 10.000 West-Papuas in den Flüchtlingslagern des Landes aufhalten (40) – zum Handeln gezwungen. Da die Grenze durch unwegsames Gelände verläuft und die Armee PNG's nur über 3.000 Mann verfügt, muß Port Moresby vor allem auf diplomatische Initiativen setzen.

Beiden Ländern ist daran gelegen, ihr "Grenzproblem" aus der UNO-Diskussion herauszuhalten, keine der beiden Regierungen möchte den Konflikt eskalieren lassen, denn diesseits und jenseits der Grenze haben internationale Konzerne in den Kupferbergbau investiert, militärische Spannungen könnten den Abbau erschweren. PNG hat die indonesischen Besitzansprüche an Irian Jaya anerkannt und die Annexion von Ost-Timor als inner-indonesische Angelegenheit deklariert. Was die Flüchtlinge aus Irian Jaya betrifft, so hat die Regierung von PNG keinen Zweifel daran gelassen, daß alle West-Papuas, die nicht gekommen sind, um politisches Asyl zu suchen, wieder abgeschoben werden sollen.(41) Gegenüber der OPM hat die Regierung in Port Moresby einen quasi-neutralen Standpunkt eingenommen und sich damit auf eine Position zurückgezogen, die ihr von Provinzpolitikern (der grenznahen Regionen), Intellektuellen und Studenten vorgehalten wurde.(42) Indonesien hingegen ist bemüht, den Grenzkonflikt zu entschärfen, indem es PNG zum Beitritt in die ASEAN ermuntert:

"... ASEAN membership could help alleviate Papua New Guinea's sense of insecurity and prevent further trouble along its border with Irian Jaya."(43)

## Schluß

Es ist der Regierung von Papua Neuguinea in den vergangenen zehn Jahren zweifellos gelungen, internationale Anerkennung und Beachtung zu finden. Nicht nur, daß die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu westlichen und östlichen Ländern, zu kapitalistischen als auch zu kommunistischen Staaten, die Diversifizierung der außenpolitischen Beziehungen herbeigeführt hat –, auch in den internationalen Körperschaften haben die Politiker aus Port Moresby unter Beweis gestellt, daß sie eine eigene Meinung zu internationalen Problemen haben und ihre Interessen durchaus zu vertreten wissen.

In PNG ist man sich über die zwingende Notwendigkeit wirtschaftlicher Entwicklung bewußt, die Außenpolitik ist darauf abgestellt. Allianzen mit radikalen politischen Bewegungen in der "Dritten Welt" werden, sieht man einmal von den Vertrags-



partnern im Südpazifik Forum ab, die einen "Atomfreien Pazifik" fordern, auf ein Minimum beschränkt.

PNG ist heute nicht mehr der Appendix oder Junior-Partner Australiens, sondern ein souveräner Staat, der seine Identifikationsmuster aus einer pazifischen (melanesischen) Tradition bezieht. Dabei wird erst die Zukunft zeigen können, wie es PNG – als großem unter den kleinen Inselstaaten des Südpazifik – gelingen wird, der Rolle des Schrittmachers im Südpazifik gerecht zu werden. Es ist durchaus vorstellbar, daß PNG, nachdem es den Anschluß an den kapitalistischen Weltmarkt in immer stärkerem Maß zu finden scheint, seine Inselnachbarn im pazifischen Kielwasser zurückläßt.

### Anmerkungen

- (1) Vgl. The Times of Papua New Guinea v. 12.5.1985.
- (2) Vgl. The Times of Papua New Guinea v. 26.5.1985.
- (3) Vgl. Pacific Islands Monthly (PIM), December 1985.
- (4) Vgl. Papua New Guinea Foreign Affairs Review (PNGFAR), Vol.1, No.4, Jan. 1982, S.46.
- (5) Vgl. The Far Eastern Economic Review v. 23.6.1983.
- (6) Vgl. Europa-Handbook: Papua New Guinea, London 1984.
- (7) Vgl. The Far Eastern Economic Review v. 23.6.1983.
- (8) The National Public Expenditure Plan 1984-87, National Planning Office (ed.). Waigani 1983, S.117.
- (9) Vgl. Rath, Günter: Integrations- und Desintegrationstendenzen im Südpazifik, in: ASIEN 12 (Juli 1984), S.32.
- (10) PNGFAR, Vol.1, No.4 (Jan. 1982), S.48.
- (11) ebd., S.21.
- (12) Vgl. Mortimer, Rex: The Evolution of the post-colonial state, in: Amarshi, A. u.a.: Development and Dependency. The political economy of Papua New Guinea. Melbourne 1979, S. 225f.
- (13) Vgl. Somare, Michael: The Emergent Role of Papua New Guinea in World Affairs, Twenty-fifth Roy Milne Memorial Lecture, The Australian Institute of International Affairs, Melbourne 14th June 1974.
- (14) Vgl. ebd., S.11.
- (15) PNG unterhält auch eine Mitgliedschaft bei der ESCAP.
- (16) PNGFAR, Vol.1, No.4 (Jan. 1982), S.36f.
- (17) Vgl. PIM, March 1985.
- (18) PNGFAR, Vol.1, No.4 (Jan. 1982), S.48.
- (19) PNGFAR, Vol.3, No.4 (Dec. 1983), S.20.
- (20) Vgl. The Times of Papua New Guinea v. 26.5.1985.
- (21) Stand Mitte 1983.
- (22) The Times of Papua New Guinea v. 6.1.1985.
- (23) Vgl. PIM, March 1985.
- (24) Vgl. ebd..

- (25) Proteste gegen die VR China gab es 1980, als Peking eine Langstreckenrakete mit Zielgebiet südwestlicher Pazifik testete. Vgl. Süddeutsche Zeitung v. 10.5.1986.
- (26) The Australian Financial Review v. 8.5.1981.
- (27) Vgl. The Times of Papua New Guinea v. 8.1.1985.
- (28) Vgl. PIM, July 1985.
- (29) Vgl. PIM, Nov. 1982.
- (30) Vgl. The Times of Papua New Guinea v. 28.1.1983.
- (31) Goodman, G. K.; Moos, F. (eds.): The United States and Japan in the Western Pacific: Micronesia and Papua New Guinea. Boulder 1981, S.147.
- (32) PNGFAR, Vol.3, No.4 (Dec. 1983), S.15.
- (33) Vgl. The Times of Papua New Guinea v. 12.5.1985.
- (34) Vgl. Somare, a.a.O., S.10.
- (35) Vgl. Goodman, G. K.; Moos, F. (eds.), a.a.O., S.147.
- (36) Vgl. PNGFAR, Vol.4, No.2 (June 1984), S.30.
- (37) Vgl. ebd., S.19.
- (38) Vgl. Sharp, Nonie: Papua New Guinea: Indonesia's next domino? In: Arena (Australia), No.52 (1979), S.26-35.
- (39) Vgl. PNGFAR, Vol.3, No.3 (Sept. 1983).
- (40) Vgl. PIM, Dec. 1985.
- (41) Vgl. The Australian v. 8.3.1984.
- (42) Vgl. PNGFAR, Vol. 1, No.4 (Jan. 1982).
- (43) PIM, Sept. 1984.

### Summary

When Papua New Guinea (PNG) became independent in 1975, there were only speculations on the issue whether the country would be in a position to hold its own stand within the community of independent nations. This article, then, deals with topics such as the defense policy and the foreign policy towards neighbouring states and state associations of this new state. Though PNG has a special relationship with Australia which still today pays some 30% of PNG's state expenditures, the country could manage to take a relatively autonomous and universalistic course. "Universalism" is the key-word of PNG's foreign policy, which follows the policy of equal treatment.

PNG is a member of the World Bank, the Asian Development Bank, the International Monetary Fund and it signed the treaty of Lome. Through a balanced policy of equidistance towards the super-powers and a reapproachment towards the neighbouring states and regional associations PNG is today no longer a mere appendix of Australia, but a sovereign state that gains identity from its Pacific tradition. (Red.)